

Der Leser hat das Wort

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Sprachspiegel : Zweimonatsschrift**

Band (Jahr): **20 (1964)**

Heft 5

PDF erstellt am: **22.09.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

und Moral nicht. Gedeihen Kunst und Moral nicht, so trifft die Justiz nicht. Trifft die Justiz nicht, so weiß das Volk nicht, wohin Hand und Fuß setzen. Also dulde man keine Willkür in den Worten. Das ist es, worauf alles ankommt...“ — Keine Willkür — ihr Werbetexter und Neutöner, ihr Ansager und Angeber, ihr Gecken und Pfuscher, ihr Satzverdreher und Formverächter, ihr Setzer und Übersetzer... ihr, wir, du, ich...

Paul Stichel in „Zürichsee-Ztg.“

Swisszwetschgenwasser?

Es gibt offensichtlich zu viele Firmen und Produkte. Oder es sieht nur

so aus. Denn man hat den Eindruck, daß viele Firmengründer nicht mehr wissen, welchen Namen sie ihrem Geschäft geben sollen. Deutsche Bezeichnungen scheinen nahezu ausverkauft zu sein. So nennt sich nun eine neue Firma, die Chalets baut und verkauft, Luckybau AG. Was halb englisch, halb deutsch ist. Ein künstlicher Süßstoff heißt SwisSweetner. In diesem Fall wird immerhin ganz auf die englische Karte gesetzt. Bald werden wir keinen Jaß, sondern einen Tschäß klopfen, dazu einen Coffee Hag mit Swisszwetschgenwasser trinken und einen Little-Horse-Stumpfen rauchen. Dann endlich sind wir völlig up to date!

„Schweiz. Kaufm. Zentralblatt“

Der Leser hat das Wort

Mundart am Radio

Zu diesem Beitrag in Heft 3, S. 89, erhalten wir folgende Zuschrift: Daß der Verfasser die Verhochdeutschung der Mundart kritisiert, ist begrüßenswert. Daß er „in Aarau“ statt „z'Aarau“ anprangert, daß er den Ersatz des Relativpronomens „wo“ durch „dä, die das“ bedauert — das ist in Ordnung.

Nicht in Ordnung sind seine Formulierungen „Details“? Zufälle? Mitnichten: es ist System.“ Und „Sie haben es (das „wo“) radikal gestrichen.“ Das Gegenteil ist wahr. Allein in unserem Studio wissen wir ein gutes halbes Dutzend Programmbetreuer, denen es, genau wie Ihrem Verfasser, ein echtes Anliegen ist, die Sprachverarmung nicht nur zu bedauern, sondern aktiv dagegen anzu-

Hermann Villiger

KLEINE POETIK

Eine Einführung in die Formenwelt der Dichtung
150 Seiten Broschiert Fr. 8.80

Die „Kleine Poetik“ führt bereits im einleitenden Kapitel mitten in die Ästhetik der Sprache, zur Dichtersprache als Mittel des Ausdrucks und der Gestaltung. Von dieser Basis aus dringt der Verfasser im ersten Teil, die Sprache der Dichtung, in die Formenwelt des Klangs und der Bilder ein, um schließlich bei den rhetorischen Figuren zu verweilen. Ein zweiter Teil behandelt die Gattungen und Arten der Dichtung in ihren vielfältigen Darstellungsformen.

Eine knappe, aber umfassende Orientierung über alle Gebiete der Poetik. (Schweiz. Lehrerzeitung)

Verlag Huber & Co. Aktiengesellschaft Frauenfeld

kämpfen; und in Bern oder Zürich wird es nicht anders sein. Soweit es sich um Beiträge handelt, die im Manuskript vorliegen, ist dieser Kampf einfach: die falschen Pronomina werden korrigiert. Bei freier Rede ist es schwierig, oft unmöglich. Es muß mit vorher erteilten Ratschlägen sein Bewenden haben. Und auch diese lassen sich ziemlich selten anbringen; oder kann sich der Verfasser vorstellen, daß wir beispielsweise vor der Übertragung einer Landsgemeinde den Herren Regierungsräten ans Herz legen, gute Mundart zu reden, und ihnen auseinandersetzen, worauf es ankommt?

Wir verwahren uns dagegen, daß uns böse Absicht in die Schuhe geschoben wird, wo wir selbst in oft leider erfolglosem Kampf gegen die „Mörder der Mundart“ stehen.

Mit freundlichem Gruß

Radio Basel, Abteilung Wort II, Hans Haeser.

Interpunktion und neue Dichtung

In der von Dr. phil. Hans Rud. Hilty herausgegebenen literarischen Zeitschrift „Hortulus“ 65/66, S. 88, beginnt ein neoliterarisches Fragment folgendermaßen:

„zwischen den Dächern die
Leuchtwanderschrift lebt von der
Nacht schreibt auf die Nacht
Ereignisse die sich ereigneten diesen
Tag Ereignisse ausgewählt
aus Ereignissen die sich heute
ereigneten ausgewählt und
gekürzt Zahlen und Wörter die rechts
ebenso vergehen wie
sie links auftauchen von mir aus
gesehen“

Die Wahrnehmungen und Empfindungen, die hier ein 28jähriger Schweizer Dichter zu Papier gebracht hat, scheinen mir nicht wirr zu sein. Ob sie außerdem originell sind, halte ich zum mindesten für fragwürdig. Ganz be-

stimmt aber sind sie für den normalen Leser heutiger deutscher Sprache, und zwar allein wegen der fehlenden Interpunktion, nicht auf den ersten Anhieb entzifferbar.

Oswald Spengler hat einmal vorgeschlagen, die meisten heutigen Dichter täten besser, in einer Maschinenfabrik zu arbeiten. Ich zweifle, ob damit — von einem humanen Standpunkt aus gesehen — mehr und vor allem etwas Vernünftigeres getan würde.

Daß manchmal junge Dichter auch im Formalen neuerungssüchtig sind, ist ja wohl nichts Besonderes. Trotzdem sehen wir in diesem Fall den Sinn der fehlenden Interpunktion nicht ein. Auf technischem Gebiet gibt es doch wenigstens nicht nur Veränderungen, sondern auch ganz erhebliche Verbesserungen. Allein über solche lohnte es sich, in einer Zeitschrift zu streiten!
P. R.

	Wann?	Wer?	Wie?	Wo?	Was?	
Leitners Studienhelfer	Brenner-Schwarz / Deutsches Wörterbuch					Leitners Studienhelfer
	3. Auflage					
	480 Seiten, davon 24 Seiten Einführung in die Grammatik					
	Pyroplasteinband sfr. 14.50					
	Verlagsbuchhandlung Leitner & Co.					
	Wels, Oberösterreich, Pfarrgasse 15					
	amtlich empfohlene Nachhilfe					